

## FACHBEITRÄGE

### Stockschwämmchen und Gifthäubling – ein Vergleich

Ingeborg DITTRICH, Danziger Str. 27, 73262 Reichenbach, [ernst.dittrich@t-online.de](mailto:ernst.dittrich@t-online.de)

#### Einleitung

Die volkstümlich irrige Ansicht „auf Holz wachsen keine Giftpilze“ ist zwar seit vielen Jahren widerlegt, trotzdem hört man von langjährigen Pilzsammlern, sogenannten „Pilzkennern“, immer noch ab und zu die oben genannten Worte. Spätestens seitdem im Gifthäubling *Galerina marginata* eindeutig Knollenblätterpilzgifte nachgewiesen wurden, sollte man diesen Giftpilz und seine Merkmale gut kennen. Besonders Sammler von Stockschwämmchen sollen zur Vorsicht gemahnt werden.

In diesem Artikel soll versucht werden, die Merkmale der beiden ähnlich aussehenden Arten gegenüber zu stellen, so dass künftig Verwechslungen vermieden werden können.

#### Stockschwämmchen

*Kuehneromyces mutabilis* (Schaeffer 1774: Fr. 1821) Singer et Smith 1946



Abb. 1: Stockschwämmchen

Foto: Georg MÜLLER

## Allgemeines

Das Stockschwämmchen gehört zu den Strophariaceen. Die wenigen Arten der Gattung *Kuehneromyces* sind Weißfäule erzeugende Saprophyten. Ihre Hauptmerkmale sind hygrophone, kahle, braune Hüte und die glatten braunen Sporen mit Keimporus.

## Makroskopische Merkmale

**Hut** 3–6(8) cm groß, dünnfleischig, zimtfuchsig bis dattelbraun gefärbt; trocken hellt er stark ockerblass auf, feucht verfärbt er sich vom Rand her zimtbraun und sieht dann fettig-glänzend aus. Der Hutrand bleibt am längsten feucht, er ist glatt und im durchfeuchteten Zustand gerieft. **Lamellen** erst blass weißlich, dann schmutzig gelblich, schließlich rost- oder zimtbräunlich gefärbt. Sie sind am Stiel angeheftet und laufen leicht herab. **Stiel** 3–6 (10) cm hoch, 0,5–0,7 cm breit, verbogen, zäh, hohl, oben dem Hut ähnlich gefärbt, unten dagegen dunkelrußbraun und dort dicht mit dunkelbraunen bis braunschwarzen, sparrig abstehenden Schüppchen besetzt. Der kleine häutige Ring ist meist durch Sporenpulver rostbraun bepudert und leicht vergänglich. Mehrere Stiele sind an der Basis miteinander verwachsen. **Fleisch** weißlich, feucht wie der Hut gefärbt, im Hut weich, im Stiel zäh, es verfärbt sich mit Kalilauge sofort schwarzbraun. Sein Geschmack ist mild-würzig, Geruch von nicht vergleichbarem, angenehmem Pilzaroma. **Sporenpulver** rost- bis zimtbraun.

## Mikroskopische Merkmale

**Sporen** 6–7,5 × 3,5–4,5 µm, blass honigbräunlich erscheinend, glatt, ellipsoid, mit Keimporus, dort etwas abgestutzt. **Cheilozystiden** vorhanden, flaschenförmig, teils geschlängelt, mit ± langem Hals, manchmal auch mit leichtem Köpfchen, Spitze teils mit Schleimkappe.

## Vorkommen

Frühjahr bis Spätherbst, mehrfach im Jahr fruktifizierend, büschelig auf Laubholzstämpfen (Rotbuche), seltener an Nadelholz (Fichte, Kiefer), weit verbreitet, wird von Liebhabern auch gezüchtet.

## Speisewert

Guter Speisepilz, wird gerne als Suppenpilz gesammelt, wobei nur die Hüte verwendet werden, weil die Stiele zäh sind. Verwechslungsgefahr besteht mit dem tödlich giftigen Gift-häubling. Beide Arten können direkt nebeneinander auf einem Stamm wachsen! Es empfiehlt sich, Stockschwämmchen nur mit Stiel zu sammeln.

## Verwechslung

Es gibt viele kleine Holzbewohner, die büscheliges Wachstum aufweisen. Angefangen von Schüpplingen, Samtfußrüblingen, Schwefelköpfen, über Flämmlinge bis hin zum Hallimasch werden diese Arten von Anfängern gerne verwechselt. Das Sammeln von Stockschwämmchen sollte daher eher etwas für fortgeschrittene Pilzsammler sein. Die größte Gefahr besteht natürlich in der Verwechslung mit dem Gifthäubling. Es ist unbedingt darauf zu achten, wie die Stielbekleidung aussieht. Das Stockschwämmchen zeigt unter der Ringzone dunkelbraune, deutlich abstehende Schüppchen. Der Stiel des Gifthäublings besitzt keine abstehenden Schüppchen, er ist fein weiß überfasernt. Ein weiteres gutes Unterscheidungsmerkmal ist der typisch würzige Duft und der milde Geschmack des Stockschwämmchens, den der Gifthäubling nicht besitzt. Dessen Fleisch riecht (zumindest beim Zerdrücken gut wahrnehmbar) und schmeckt deutlich nach Mehl. Damit ist bereits rein makroskopisch eine sichere Unterscheidung möglich.

Mikroskopisch findet man beim Stockschwämmchen kleinere, ellipsoide, glatte Sporen von  $6-7,5 \times 3,5-4,5 \mu\text{m}$ , wobei die Sporen des Gifthäublings mit  $8-10(15) \times 5-6(7,5) \mu\text{m}$  größer, eher mandelförmig und warzig ornamentiert sind. Außerdem haben sie keinen Keimporus wie beim Stockschwämmchen. Die Cheilozystiden ähneln sich stark. Nur beim Stockschwämmchen tragen einige Zystiden an der Spitze eine Schleimkappe. Diese sind allerdings nicht immer einfach zu finden.

### **Gifthäubling**

*Galerina marginata* (Batsch 1789) Kühner 1935



**Abb. 2:** Gifthäubling

Foto: Ingeborg DITTRICH

### **Allgemeines**

Die Arten der Gattung *Galerina* = Häublinge sind Moos-, Holz- oder Bodensaprophyten, die als Fruchtkörper kleinere, dünnfleischige Pilze ausbilden. Gattungsmerkmale sind der oft bis zur Mitte geriefte Hutrand und das rostbräunliche Sporenpulver.

### **Makroskopische Merkmale**

**Hut** 1,5–3(6) cm, hygrophan, ocker bis gelbbraun, dattelfarben, feucht fettig glänzend, trocken lederbraun, auch fahlocker, kahl mit teils dunklerem, gerieftem Rand. **Lamellen** blass zimtfarben, schmal, gedrängt, angewachsen bis herablaufend, Schneiden fein weißflockig. **Stiel** 3–5(8) cm hoch, 0,3–0,7(0,9) cm breit, gekrümmt, ocker bis honigfarben, abwärts dunkler braun, in der Mitte mit bald vergehendem, hautartigem Ring, oberhalb des Rings

weißflockig bereift, unter dem Ring weißlich überfasert. **Fleisch** hellbraun, hautartig-dünn, Geruch und Geschmack mehlig (oft erst beim Zerreiben), mit Guajak nach einigen Minuten blau verfärbend. **Sporenpulver**: zimt- bis rotbraun

#### **Mikroskopische Merkmale**

**Sporen** 8–10(15) × 5–6(7,5) µm, ei- bis mandelförmig, warzig, ohne Keimporus, mit deutlich sichtbarer Plage, blassbräunlich, dickwandig, dextrinoid. **Cheilozystiden** flaschenförmig, mit langem Hals.

#### **Vorkommen**

Sommer bis Herbst an morschem Laub- und Nadelholz; besonders in süddeutschen Nadelwaldgebieten, ziemlich häufig.

#### **Speisewert**

Tödlich giftig. *Galerina marginata* enthält das von den Knollenblätterpilzen bekannte α-Amanitin sowie Spuren des β-Amanitins. Die Symptomatik einer *Galerina*-Vergiftung ähnelt einer Knollenblätterpilzvergiftung bis hin zum Tod durch Leberversagen.

#### **Verwechslung**

Früher glaubte man lange, dass der Gifthäubling nur auf Nadelholz vorkäme. Er trug deshalb auch lange Zeit den deutschen Namen „Nadelholzhäubling“. KRIEGLSTEINER & GMINDER (2010) vermerken zwar die meisten Funde auf Fichtenholz, aber auch Laubholzsubstrate werden angegeben. Diese sind zwar nicht so häufig, aber damit ist hinreichend klargestellt, dass die Art zwar Nadelholz bevorzugt, aber Funde auf Laubholz genauso möglich sind. „In der planaren und kollinen Stufe ist Laubholz als Substrat etwa ebenbürtig, in den höheren Lagen überwiegt Nadelholz deutlich.“ (KRIEGLSTEINER & GMINDER 2010).

Für weitere Informationen siehe die Anmerkungen beim Stockschwämmchen.

#### **Diskussion**

Beide Arten, Stockschwämmchen und Gifthäubling kommen bei uns in Baden-Württemberg sehr häufig vor (siehe dazu die Verbreitungskarten bei KRIEGLSTEINER 2003 und KRIEGLSTEINER & GMINDER 2010). Eigentlich ist es verwunderlich, dass es kaum nachgewiesene Vergiftungsfälle mit dem Gifthäubling gibt, da gut vorstellbar ist, dass er „ab und zu mal ins Sammelgut mit reinrutscht“. Eine Ausnahme bildet der von ANDERSSON (1999) geschilderte Fall bei dem ein 57 Jahre alter Sammler nach einer Gifthäublingsmahlzeit erkrankte. Er hielt die auf Rindenmulch gesammelten Pilze für Stockschwämmchen. Durch schnelle Hilfe und gute Zusammenarbeit von Pilzsachverständigem und Krankenhaus, er war immerhin 10 Tage stationär, konnte ihm geholfen werden. Er verließ das Krankenhaus ohne bleibende Schäden.

Werden in die Pilzberatung Stockschwämmchen mitgebracht, so muss dem Pilzsachverständigen bewusst sein, welche Verantwortung er gegenüber dem Ratsuchenden hat, insbesondere, wenn es sich beim Ratsuchenden um einen Anfänger handelt. Pilzfragmente ohne Stiel sollten von vorneherein als nicht mehr bestimmbar aussortiert werden. Bei den übrigen Pilzen sollte eindringlich auf die Verwechslungsgefahren mit dem Gifthäubling hingewiesen werden. Nur wer wirklich die Unterscheidungskriterien genau kennt, sollte Stockschwämmchen als Speisepilze sammeln.

### Vergleichstabelle

| Stockschwämmchen   | Gifhäubling   |
|--|---|
|  <p data-bbox="331 875 678 904"><b>Abb. 3:</b> Büscheliges Wachstum</p>                       |  <p data-bbox="805 875 1246 904"><b>Abb. 4:</b> Gesellig, seltener kleinbüschelig</p>           |
|  <p data-bbox="331 1265 719 1294"><b>Abb. 5:</b> Hut zweifarbig, kaum gerieft</p>            |  <p data-bbox="805 1265 1066 1294"><b>Abb. 6:</b> Hutrand gerieft</p>                          |
|  <p data-bbox="331 1675 448 1787"><b>Abb. 7:</b><br/>Stiel mit<br/>dunklen<br/>Schuppen</p> |  <p data-bbox="805 1675 943 1787"><b>Abb. 8:</b><br/>Stiel mit<br/>weißen<br/>Längsfasern</p> |



**Abb. 9:** Glatte Sporen mit Keimporus



**Abb. 10:** Warzige Sporen mit Plage



**Abb. 11:** Zystiden teils mit Schleimkappe



**Abb. 12:** Zystiden

### Dank

Bei Peter REIL bedanke ich mich für die konstruktive Mithilfe und Überarbeitung des Artikels. Dank auch Herrn Georg MÜLLER für seine Fotos, die er für diesen Artikel zur Verfügung gestellt hat.

### Literatur

- ANDERSSON, H. (1999): Schwere Pilzvergiftung durch *Galerina marginata*. Z. Mykol. **65**(1), darin *DGfM-Mitteilungen*, 9. Jahrgang: 21.
- BREITENBACH, J. & F. KRÄNZLIN (1995/2000): Pilze der Schweiz, Bd. 4 und 5. Luzern.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (2003): Die Großpilze Baden-Württembergs, Band 4. Stuttgart.
- KRIEGLSTEINER, G. J. & A. GMINDER (2010): Die Großpilze Baden-Württembergs, Band 5. Stuttgart.
- LUDWIG, E. (2001) Pilzkompodium, Bd. 1. Eching.
- VEREIN DER PILZFREUNDE STUTTGART (HRSG.) (ca. 1975?): Pilzblätter Nr. 129 und 177.